

Piesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

ersch. 1mal wöchentl.
Jah. Ausland:
unter Kreuzband 15 M. vierteljährl.
Bezugspreis:
Kbaler monatl. 70 J., viertel. 2.10 M.
Zurh. Träger und Agenturen:
monatl. 80 J., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Befragsgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialzeitung in Wiesbaden 20 J.,
Deutschland 30 J., Ausland 40 J.
Die Rheinische Zeitung 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 819

288 Abend-Ausgabe.

Montag, 8. Juni 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Das Befinden des Großherzogs von Med. burg-Sachsen gibt zu ersten Befürchtungen Anlass.

Die Kabinettskrise in Frankreich ist noch nicht beendet. Nachdem Vivianis Versuch gescheitert, hat auch Delcassé die Kabinettsbildung abgelehnt. Jetzt will sich Ribot der Aufgabe unterziehen.

Das Bildeliadorf Mitrousa ist niedergebrannt. 15 Personen kamen ums Leben.

Guerta hat die Blockade von Tampico angeordnet.

Der italienisch-albanische Zwischenfall.

Italien gehört eigentlich erst seit dem Ausbruch des Krieges in Tripolis zu den Mächten, die in der internationalen Politik sich den Ruf zu eigenen tatbereiten Willens gestatten. Vorher war der moderne italienische Imperialismus nichts als schwelende Glut, erst dann brach er als Flamme hervor, die seitdem gierig um sich zu greifen droht. Einen gewissen Uebermut kann man den Pionieren nationalen Ausdehnungsdranges des Italienertums wohl zugute halten, namentlich mit Rücksicht auf ihr südliches Temperament. Aber eine scharfe Kontrolle der öffentlichen Meinung Mittel- und Westeuropas ist umso mehr in der Ordnung. Die überstürzte Verhaftung des italienischen Obersten Murichio und des italienischen Professors Chinigo mag an der gegen sie erhobenen Beschuldigung, sie hätten Signale mit den kufischen gewechselt, was immer richtig sein kann — führt zu den vielen Vorurteilen, die sich fürstlich und seine Leute schon haben zu schulden kommen lassen, nur noch neue hinzu. Wenn es aber wahr ist, daß der italienische Vorkämpfer Aliotti die Freilassung seiner Landsleute damit erwirkte, daß er dem holländischen Offizier der 30. Matrosen landete und sie alle verhaften zu lassen, so beweist das wieder, von wie übertriebenem Selbstbewußtsein diese jungen italienischen „Weltpolitiker“ beseelt sind. In der italienischen Presse verzerren sich auch bei diesem Anlaß wieder alle Verhältnisse zwischen der wahren Bedeutung Italiens und dem Gleichgewicht aller Großmächte, haben doch selbst die führenden italienischen Blätter aus diesen Zwischenfall, für den sie übrigens „volle Genugung“ heischen, aus, um von den „österreichischen Hinterwäldlern“ der holländischen Offiziere zu fabeln.

Die Politik Italiens ist eine logische Folge der Unentschiedenheit der Wiener Regierung. Alle wirklichen Kenner Albanien stimmen darin überein, daß das Land nur mit dem Aufsatze eines Heeres von etwa 100 000 Mann wirklich zu unterwerfen und nur mit ungeheuren Geldmitteln in einen Kulturstaat umzuwandeln wäre. Die Frage der Zukunft Albanien ist die Frage seiner Aufteilung unter den Balkanstaaten und der Konzeptionen, die Österreich und Italien fordern würden. Österreich hat ein härteres Interesse daran, als das unbefriedigt vorwärts stürmende Italien, den Zeitpunkt einer solchen Auseinandersetzung hinauszuschieben. Daher die ewigen Unstimmigkeiten zwischen den Vertretern österreichischer und italienischer Behauptungen. Jetzt sollen die österreichisch-ungarische und die italienische Regierung übereingekommen sein, ihre Vertreter in Durazzo abzuverufen. Aber nutzen wird ein solcher Personalwechsel kaum lange.

Die albanische Regierung entschuldigt sich.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 6. Juni: Der Ministerpräsident Tuzhan Pascha beabsichtigt im Laufe des Tages auf die italienische Gesandtschaft, um sein lebhaftes Bedauern über die Verhaftung des Obersten Murichio und des Professors Chinigo auszudrücken. Sodann hatte der Ministerpräsident eine Besprechung mit Baron Aliotti über die Regelung des Zwischenfalls. Abends richtete Tuzhan Pascha an den italienischen Ministerpräsidenten einen Brief, in dem die albanische Regierung ihr lebhaftes Bedauern über das ungeschickte Vorgehen gegen Murichio ausdrückt und erklärt, daß sie erdgültig jedes Verfahren gegen ihn einstellt. Weiterem erklärte sich die albanische Regierung bereit, der italienischen Regierung jede Genugung zu leisten. Auf den ausdrücklichen Wunsch Aliottis werden die bei Murichio beschlagnahmten Papiere einer Prüfung unterzogen.

Zur Lage des Fürsten Wilhelm von Albanien.

Wie die römische „Stampa“ aus Durazzo erfährt, habe Fürst Wilhelm auf zwei Telegramme, in denen er Kaiser Wilhelm und König Carol von Rumänien um Rat fragte, was er tun solle, von beiden die Antwort erhalten, er solle

in Durazzo bleiben, andernfalls würden beide die Hand von ihm abziehen.

Das Schicksal Albanien.

Eine aus österreichischer Quelle stammende Meldung besagt, daß die Mächte gewillt seien, Albanien eine kantonale Autonomie zu geben entsprechend der, wie sie den Epiroten gewährt worden ist, wobei ein Teil in eine österreichische und ein Teil in eine italienische Interessensphäre abgegrenzt wird.

Vor der Entscheidung.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Morgen, Dienstag, tritt das preussische Abgeordnetenhaus noch einmal für einige wenige Tage zusammen, hauptsächlich um die Entscheidung über die preussische Beamtenaufbesserung zu treffen. Wenn nach Lage der Sache auch nicht an einer glücklichen Verabschiedung der Besoldungsnotelle gezweifelt werden kann, so regt doch die bevorstehende mehrtägige Debatte heute schon zu mancherlei grundsätzlichen Betrachtungen an, die bei der Fülle des Einzelmaterials in den nächsten Tagen leicht zu kurz kommen könnten.

Die preussische Staatsregierung hat bei ihrer Besoldungspolitik keine glücklichere Hand gehabt als die Reichsregierung. Nach vorausgegangener Verständigung mit ihr hat auch sie einen Gesetzentwurf herausgebracht, der „das äußerste Maß von Zugeständnissen an die Beamtenschaft“ enthalten soll. Mit einem kategorischen „Unannehmbar“ gegenüber allen weitergehenden Wünschen der Parteien beschwert, ist die Vorlage an die Kommission verwiesen, die morgen ihre erste Sitzung abhalten wird. Aber was nützt schließlich die ganze Kommissionsarbeit, was bezwecken alle gehaltenen und noch zu haltenden Reden dort und im Plenum des Reichstages, wenn nichts geändert werden darf? Die Abgeordneten, die seither mit Sachkenntnis und Wärme die Beamtenwünsche vertreten, werden mißmutig und stehen verdrossen bei Seite. Und die Beamtenkreise, die besonderen Anlaß zu Beschwerden und Klagen zu haben glauben, beginnen mit einem Schein des Nichts an dem billigen Entgegenkommen der Regierung zu zweifeln. Statt Genugtuung und Dankbarkeit breitet sich auch im preussischen Beamtenkörper Enttäuschung und Verbitterung bedenklich aus.

Nicht nur die parlamentarische, sondern auch die sachliche Behandlung der Besoldungsfrage durch die preussische Staatsregierung erregt allgemeine Mißbilligung. Die Besoldungsreform vom Jahre 1909 hatte eine ganze Reihe unvermeidbarer Härten ergeben. Die schematische Zusammenlegung ganz heterogener Beamtenkategorien in gleiche Gehaltsklassen, die Aufhebung der Stellenzulagen für die unteren und einen großen Teil der mittleren Beamten, der Wegfall der früheren Feuerungszulagen und die gleichzeitige Herabsetzung von hundert Orten in eine niedrigere Servistabelle bei Gelegenheit der Neuordnung der Wohnungszulagen: alles das hatte für einen erheblichen Bruchteil der preussischen Beamtenschaft den 200 Millionen gegen nahezu oder ganz illusorisch gemacht. Um diese Mißstände, die einen lawinenartig wachsenden Petitionssturm der Beamten zeitigten, abzustellen, soll nun eine „Durchbrechung der Besoldungsordnung“ durchgeführt werden. Was lag näher als die Annahme, daß jetzt mit einem Male alle die beklagten Unstimmigkeiten beseitigt werden würden? Statt dessen hat man sich darauf beschränkt, nur eine der unzulässigen Härten, nämlich die Assistenzfrage, auszumerzen und bei der Gelegenheit den schlecht bezahlten Unterbeamten eine kleine, unzureichende Aufbesserung zuzugestehen. Das schafft natürlich nicht Ruhe und Zufriedenheit in der Beamtenwelt.

Nun sollen nach der diesjährigen Aufbesserung kassenweise in den nächsten Jahren weitere Besoldungsreformen kommen. Voraussichtlich werden im Jahre 1915 oder 1916 die gehobenen Unterbeamten in einer neuen Vorlage Berücksichtigung finden. Im Jahre 1917 will man dann an eine allgemeine Reform der Beamtenbesoldung herantreten und für 1918 ist eine Revision des Wohnungsgeldes gedacht. Jedes kommende Jahr also werden Beamtenbesoldungsfragen in den Parlamenten Preussens wie im Reichstag vor breiter Öffentlichkeit behandelt werden müssen. Welche andauernde Aufregung das in den Beamtenkreisen hervorrufen muß, lehnen die massenhaften Versammlungen und Eingaben derselben seit 1909. Und auch in den Kreisen der Nichtbeamten, bei den Steuerzahlern, wird durch solches Vorgehen der Regierung eine Mißbilligung künstlich erzeugt, die dem Ansehen der Beamtenschaft und damit der Staatsautorität gewiß nicht zuträglich ist. Die Entschuldigung, daß die Mittel im Augenblick nicht weiter reichen, flingt gerade in Preußen mit seinen glänzenden Finanzen sehr verwunderlich.

Die preussische Regierung hat alle Ursache, ihre Besoldungspolitik einer Revision zu unterziehen. Und wenn sie das für diesmal nicht mehr tun sollte, und wenn die preussischen Abgeordneten, gewillt durch die Vorgänge im Reich, jetzt nehmen und retten sollten, was zu erreichen ist, so muß wenigstens für die Zukunft mit Nachdruck darauf hingeworfen werden, daß auf dem Gebiet der Gehaltsaufbesserung unwichtiger und weitbildender Verfahren besteht, als es bei der jetzt zur Entscheidung stehenden Novelle geschehen ist.

Zur Lage in Mexiko.

Guerta läßt Tampico blockieren.

Aus New York wird gemeldet: Das Auswärtige Amt von Mexiko teilte den fremden Mächten mit, daß

Guerta die Blockade von Tampico angeordnet habe; gleichzeitig wird berichtet, die mexikanischen Kanonenboote „Arango“ und „Bravo“ seien von Puerto Mexico abgefahren. Guerta traf im übrigen mehrere amerikanerfreundliche Maßnahmen: Er stellte der Pierce-Pelagialgesellschaft alles beschlagnahmte Eigentum zurück und ließ erklären, aller Schaden solle ersetzt werden; ferner wurden mehrere gefangene Amerikaner in Freiheit gesetzt und eine strenge Untersuchung über die Tötung des Soldaten Paris angeordnet.

Das Herzogspaar von Braunschweig in München.

Herzog Ernst August von Braunschweig besuchte gestern mittag das Rathaus. Er wurde an der Haupttreppe von den beiden Bürgermeistern und einigen Magistratsräten empfangen und in den Empfangsraum des Rathauses geleitet, wo eine Deputation des Gemeindefullkolliums zur Begrüßung erschienen war. Oberbürgermeister Dr. v. Borscht richtete eine Ansprache an den Herzog, in der er den Willkommenruf Münchens, der Stadt Heinrich des Löwen, dem Nachkommen dieses Helden und Schwiegerohn eines ihrer größten Söhne und Wohltäter, des deutschen Kaisers, entbot. Der Herzog dankte in wenigen Worten, in denen er auf seinen früheren Aufenthalt in München hinwies, nahm den Ehrentrunk und trank auf das Gelingen und Gedeihen der schönen Stadt München. Er trug sich in das „Goldene Buch“ der Stadt ein und beehrte hierauf die Repräsentationsräume des Rathauses.

Bei der Galafeier, die abends im Schloß stattfand, wuchsen der König und der Herzog Trinksprüche.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Danzig.

In der zweiten und letzten Sitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft am Samstag standen zunächst eine Reihe Anträge der einzelnen Ortsgruppen des Vereins zur Beratung. Es wurde ein Antrag Dörsfeld angenommen, der die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes verlangt. Die Versammlung nahm ferner einen Antrag der Ortsgruppe Berlin an, in dem zur Klärung und öffentlichen Vertretung der überseeischen Interessen der deutschen Nation das Präsidium des Vereins um Einsetzung einer ständigen Uebersichtskommission von 9 bis 12 Mitgliedern mit dem Recht der uneingeschränkten Zuwahl gebeten wird.

Die Hauptversammlung nahm sodann den Bericht der Sanitätskommission entgegen. Als Endergebnis der Beratungen der Kommission haben sich folgende vier Anträge ergeben:

1. In denjenigen Kolonien, wo noch keine Verordnungen zur Seuchenschutzmaßnahmen erlassen sind, ist ähnlich wie in Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Südwestafrika die möglichst umgehende Einführung solcher Verordnungen zu erlassen.

2. Die Deutsche Kolonialgesellschaft empfiehlt zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse arbeitsreicher Orte und wichtiger Einzelgebiete in unseren Kolonien insbesondere die Bekämpfung der Malaria und anderer einzelnischer Tropenkrankheiten, bestimmten, in der Tropenhygiene besonders erfahrenen Ärzten zu übertragen, die als Kommissare des Gouverneurs wirken und mit der Ausführung der von ihnen gedachten und vom Gouverneur genehmigten Vorhaben verantwortlich beauftragt werden müssen.

3. Die deutsche Kolonie empfiehlt, den Austausch für Tropen- und Schlafkrankheiten des Reichsgesundheitsamts in einen ständigen Beirat für das Gesundheitswesen in den Kolonien umzuwandeln. Dieser Beirat muß zu zwei Dritteln aus Ärzten bestehen, die über eine längere Erfahrung auf dem Gebiete der Tropenhygiene verfügen. Der Beirat ist jährlich mindestens einmal zu berufen.

4. Der möglichst gründlichen Vorbereitung, namentlich der höheren Beamten und der Offiziere in der Tropenhygiene ist der allerhöchste Wert beizulegen.

Die Anträge wurden nach kurzer Debatte angenommen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Antrag des Ausschusses, der das Reichskolonialamt ersucht, der Expedition des Dr. Schilling im Oktober 1914 einen Regierungsarzt und einen Regierungstierarzt in Darfessalam zuzuteilen. Auch dieser Antrag wurde nach eingehender Begründung angenommen. Ein weiterer Antrag der Abteilung Seide, der den Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ersucht, für eine ausgedehntere Behandlung der kolonialen Erdkunde in den Schulen Sorge zu tragen, wird ebenfalls angenommen.

Schließlich beschäftigte sich die Hauptversammlung noch mit folgendem Antrag der Abteilung weißlicher Vororte Berlins:

„Die Deutsche Kolonialgesellschaft bittet den Herrn Reichsfiskus, die Förderung des Absatzes der Erzeugnisse unserer Kolonien durch geeignete handels- und zollpolitische Maßnahmen, u. a. durch künstliche Nichtbeziehung der Kolonien in die Reichsbeziehung bei neuen Handelsverträgen sowie Zollbegünstigungen deutschkolonialer Rohstoffe usw., im Auge zu behalten.“

Es wurde nach kurzer Erörterung beschlossen, eine Kommission zu wählen, die sich mit der Sache beschäftigen soll, da der Antrag zur sofortigen Erledigung noch nicht reif sei.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schloß die Hauptversammlung mit Dankesworten an die Teilnehmer.

Kurze politische Nachrichten.

Die kleine Handelsenquete.

Am Dienstag findet im Reichsamt des Innern in Berlin eine Vorberathung über die zu veranlassende kleine Handelsenquete statt, zu der fünf Reichstags- und fünf Landtagsabgeordnete, Vertreter des Deutschen Handelsrates und fünf andere wirtschaftliche Körperschaften eingeladen sind.

Zur französischen Ministerkrise.

Poincaré hat Delcassé zu sich berufen, von dem man glaubt, daß er sich der Aufgabe einer Kabinettsbildung unterziehen werde, jedoch hat dieser wegen Erkrankung abgelehnt. Hierzu wird ferner telegraphisch gemeldet: Delcassé, der die Kabinettsbildung aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hatte, ist tatsächlich ernstlich an einem Nervenleiden erkrankt. Er wird sich heute einer Operation unterziehen.

Poincaré hat sodann nacheinander die Senatoren Jean Dupuy und Central berufen; beide haben erklärt, sie seien bereit, sich als Mitglieder eines neuen Ministeriums nützlich zu machen, hielten sich aber nicht für geeignet, selber die Kabinettsbildung zu übernehmen. Poincaré wird nunmehr, wie man versichert, zunächst den bisherigen Ministerpräsidenten Doumergue, vielleicht auch noch den Senator Ribot zu Rate ziehen, bevor er weitere Persönlichkeiten beruft.

Zur Kabinettskrise in Serbien.

Man meldet aus Belgrad: Der Stand der Kabinettskrise ist ganz unverändert. Es besteht also die Aussicht, daß die Krone zu Paskich zurückgreifen wird.

Hof und Gesellschaft.

Die Vermählung des Staatssekretärs von Jagow.

Die Vermählung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geheimen Rates Gottlieb von Jagow, mit der Gräfin Eulgarde zu Solms-Laubach wird am 18. Juni auf Schloss Arnburg bei Weimar in Oberhessen gefeiert werden.

Heer und Flotte.

Fünfzigjähriges Jubiläum. Der frühere Chef des Stabes der Marine, Admiral a. la suite des Zerstörerflotten, Felix v. Bendemann, feiert am 9. ds. Mts. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Er ist einer der wenigen Offiziere, die das Eiserne Kreuz schmückt. Er hat sich 1870 die Auszeichnung mit dem Kampfe des Panzerbootes „Meteor“ mit dem französischen Aviso „Bouvet“ vor Savanna erworben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. Juni.

Die Sturzflüge in Wiesbaden.

Die bereits angekündigten Flüge von Fokker und Sabatini sowie wahrscheinlich auch solche eines dritten Fliegers, der Passagiere mit in die Lüfte nehmen wird, finden nicht am 21., sondern erst am Sonntag, 28. Juni auf der Wiesbadener Rheinbahn statt. Als Fokker kürzlich am Pfingstmontag in Johannisthal flog, schrieb die „Tägliche Rundschau“: „Die Sturzflüge Fokkers waren nicht nur das Ereignis des Tages, sie waren ein Ereignis schlechthin!“ Und so dürften auch für Wiesbaden und die nähere und weitere Umgebung die Flüge des kühnen Piloten ein Ereignis werden!

Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte am Sonntag der im hiesigen Hauptbahnhof bedienete Wagenaufseher Karl Schloffer. Dem Jubilar wurden von seinen Vorgesetzten und Kollegen zahlreiche Ehrungen zu Teil.

Franz Junke f. Am Freitag, 5. ds. Mts., starb nach längerer Krankheit ein treues Mitglied der Nationalliberalen Partei, der Vorkämpfer a. D. Franz Junke. Der Verstorbenen war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, das er sich im Kriege gegen Frankreich erworben hatte. Bald vierzig Jahre alt und schon im Amt und Stellung ließ er es sich nicht nehmen, als ihn sein König rief, wieder freiwillig zur Fahne zurückzukehren und auf Grund seiner Kenntnisse der Grenzverhältnisse als Mann seinem Vaterlande wichtige Dienste zu leisten. Der Nimmermüde, der bis in sein hohes Alter morgens schon vor Tagesgrauen die

Natur aufsuchte, hat nun auch der größte Seeräuber abgerufen. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. Die Einäscherung findet Montag nachmittag um 5 Uhr statt. Briede seiner Asche.

Für Militäranwärter. Die neueste Ausgabe der „Anstellungs-Nachrichten“, amtliche, vom preussischen Kriegsministerium herausgegebene Mitteilungen für versorgungsberechtigte Militärpersonen, liegt in unserer Filiale, Mauritiusstraße 12, zur unentgeltlichen Einsichtnahme für alle Interessenten aus. Gesucht werden darin in der Provinz Hessen-Nassau für Militäranwärter je ein Postzeigerant nach Bad Orb und nach Krosdorf (Kreis Wehlau) und Landwehrträger von den kaiserlichen Oberpostdirektionen Cassel und Dortmund, für Anstellungsberichtigte ein Sanitätsdiensthaus für das Landkrankenhaus zu Cassel.

Majestätsbeleidigung. Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wendel aus Frankfurt a. M. ist am Wiesbadener Gericht ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung anhängig, die in einer Rede gefunden wird, die Wendel im März a. M. im Gasthaus „Zur Sonne“ gelegentlich des Regierungsjubiläums des Kaisers im vorigen Jahre gehalten hat. Er soll durch zu weit gehende Äußerungen in jener Versammlung die Arbeiterbevölkerung von der Beteiligung an Feiern aus Anlaß des Regierungsjubiläums abgeraten haben. Wendel wurde vor wenigen Tagen auf die ihm vorgeworfene Straftat vom Untersuchungsrichter in Wiesbaden vernommen, ebenso am gleichen Tage der Polizeiwachmeister Wolff von Höchst a. M., der die erwähnte Versammlung damals überwachte.

Ergebnis der amtlichen Schweinezählung. Nach dem Ergebnis der amtlichen Schweinezählung vom 2. Juni sind im Stadtkreis Wiesbaden in 114 Haushaltungen 661 Schweine gezählt worden. Biegt man von dieser Summe die im städtischen Schlachthofe sich befindlichen Schweine ab, so verbleiben noch 454 Schweine. Die Zählung am 1. Dezember v. J. ergab 362, die am 2. Juni v. J. 311 und die am 2. Dezember 1912 300 Schweine. Der Bestand der Schweine ist also von Jahr zu Jahr größer geworden, was wohl auf bessere Futter- und Unterhaltungsverhältnisse zurückzuführen sein dürfte.

Messerschneider. Heute vormittag wurde in der Friedrichstraße ein junger Fabrikarbeiter festgenommen, welcher ohne jede ersichtliche Veranlassung einem anderen Manne einen Messerschlag ins Gesicht versetzt hatte.

Friedhofsschänder. Den Vandalen, welche einiger Pflanzengärten, die sie aus dem Verkauf von Pflanzen, Grün und Blumen erzielen, den Wald, die Friedhöfe, sowie die öffentlichen Anlagen ausplündern, steht unsere Kriminalpolizei zur Zeit stark auf der Fingers. So wurden von ihr zwei Personen ermittelt, welche in der Woche vor Pfingsten auf dem Nordfriedhof mehrere Hektar ihrer Zweige herabstießen und die Pflanzen damit wertlos gemacht hatten. Ferner wurden einige Personen bei dem Verkauf des Laubes von Rothbuchen und Silberpappeln betroffen und angehalten.

In gefährlicher Lage. Bei dem am Sonntag morgen um 6 Uhr 40 Min. hier eintreffenden Personenzug aus Frankfurt, spielte sich auf der Station Viebrich-Ost ein Zwischenfall ab, der sehr leicht recht verhängnisvoll hätte werden können. Der Zug war bereits in Bewegung, als er durch ein Rausignal wieder gestoppt wurde. Eine im Einsteigen begriffene junge Dame bestand sich noch auf dem Trittbrett, da sie die Wagengänge nicht öffnen konnte. Natürlich hat auch das Ungelegenheit ein Teil der Schuld zu tragen, da nach Vorschrift streng darauf geachtet werden soll, das Ausrufen „fertig“ erst dann zu geben, wenn sich der Zug vollständig zur Fahrt bereit in Ordnung befindet.

Ein Brand entzündet heute Morgen gegen 5 1/2 Uhr in der Kronenbrauerei, wo während der Arbeit ein Feuerfessel in Flammen geriet. Die Feuerwehr vermochte nach dreiviertelstündiger Arbeit das Feuer zu löschen.

Für Automobilisten. Neugeordnet werden die Bezirksstraßen zwischen Stöckingen und Dattersheim bei Am. 14,3 vom 8. bis voraussichtlich 10. Juni, der Distriktweg zwischen Schwannheim und Kestrich bei Kilometer 0,7 vom 9. bis voraussichtlich 12. Juni, die Bezirksstraße Wenden-Kummen bei Kilometer 3,7-3,8 zwischen Wenden und Wollenshauer Stod vom 8. bis voraussichtlich 9. Juni, der Distriktweg Weilmünster-Dietenhäuser zwischen Weilmünster und Frankfurter Straße vom 9. bis voraussichtlich 13. Juni, der Distriktweg nach Philippsthal-Verndorf bei Braunfels vom 12. bis voraussichtlich 15. Juni, die Bezirksstraße Weilmünster-Verndorf bei Tiergartenstraße 400 Meter nach Braunfels zu Station 9,0 bis 0,4 vom 15. bis voraussichtlich 20. Juni.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Verein Naturforsch. u. B. Am 11. Juni gedenkt die Ortsgruppe Wiesbaden die folgende Wander-

Die Einäscherung der Leiche wird am Mittwoch nachmittag 3 Uhr in Mainz stattfinden.

Theater.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 8. Juni. A. Wagner's „Tannhäuser“ feierte gestern im Königlichen Theater eine Art Jubiläum. Im Jahre 1852 hier erstmalig zur Aufführung gelangt, kann das dazwischen so arg verfallene und verkehrte Werk nunmehr auf die städtische Bühne von 275, meist sehr gut besuchter Vorstellungen zurückgeführt, ohne bis jetzt — wenigstens beim Groß der Theaterbesucher — das Geringste von seiner früheren Anziehungskraft verloren zu haben. Ein Erfolg, an den nach der ziemlich lauten Aufnahme, welche der „Tannhäuser“ unter der Komposition eigener Leitung bei seinem ersten Erscheinen (Dresden 1845) gefunden, wohl kaum irgend jemand, außer dem Meister selbst, ernstlich geglaubt hat. — Die Wirkung der Oper war die in letzter Zeit mehrfach Besprochene, mit Ausnahme der Telpartie, in welcher Herr Joseph Mann von der Volksoper in Wien ein auf Engagement abzielendes Wahspiel eröffnete. — Herr Mann, der — so viel uns bekannt — erst zwei Jahre lang der Bühne angehört und speziell auf dem Gebiete der „schweren Helden“ bis jetzt noch als ein ziemlich unbedeutendes Blatt zu betrachten ist, verfügt über ein sehr ausgiebiges, sympathisches Organ, das besonders in den lyrisch gehaltenen Stellen der Oper — z. B. der von allen echten Heldenentwürfen so sehr gefürchteten Eingangsarie — ungemein wohlklingend ertönt. Für härtere dramatische Akzente fehlt es der Stimme — vorläufig wenigstens — an der nötigen Durchschlagskraft, an dem echten heldischen Timbre, der zur Durchführung größerer dramatischer Aufgaben wie Tristan, Siegmund, Siegfried u. dergl. doch ganz unerlässlich erscheint. Deklamation und Spiel konnten im Allgemeinen wohl befriedigen, obwohl sich auch in dieser Beziehung die Gesamtdarstellung nur wenig über das allgemeine übliche Maß erhob und einen Vergleich mit den überragenden Leistungen unserer bisherigen Tannhäuser-Vertreter keineswegs auszuhalten vermochte. Trotz alledem ist Herr Mann ein höchst schätzenswerter Künstler, von dem bei weiterer Entwicklung nach sehr viel Gutes zu erwarten sein dürfte. In wie weit schon jetzt ein Engagement des Gastes für die hiesige Königliche Bühne zu empfehlen sei, ist nach dieser einen Probe wohl kaum mit Sicherheit festzustellen. Ein weiteres Wahspiel des Künstlers in einer möglichst an-

spruchsvollen Heldenpartie will uns daher als unumgänglich notwendig erscheinen.

Frankfurter Schauspielhaus. Das Publikum des Frankfurter Stadttheaters ist eins der wohlgerädeten, aber auch man mag sagen: indifferentesten Publikum. Es hält mit unendlicher Nachsicht still im Wandel der Zeiten und der Theaterleitungen, es läßt sich ein Repertoire gefallen, dessen künstlerische Erfolglosigkeit in den Kreisen der städtischen Theaterinteressenten und Desinteressierten entsetzt und wenn ihm eine Aufführung vorgelegt wird, dann geht es meistens mit, mag das Stück noch so schlecht sein. Aus welchen dramaturgischen Gründen man in Frankfurt das neue Stück von John Galsworthy „Der Glacéretten“ zur ersten Aufführung in Deutschland brachte, das ist schwer zu sagen. Das Problem der mangelnden Verehrtheit, welche den reichen Sünder laufen läßt, aber den armen Teufel bestraft, ist gewiss nicht der hauptsächlichste Grund, denn dieses Problem tritt in durchaus dramatischen oder ethisch-bedeutungsvollen Form in Galsworthy's Darstellung der häuslichen Bedeutung des neuen Glacérettenmanns nur ein wenig überhöht, und schließlich ist die angelegte Komödie mit ihren 8 Bildern recht langweilig. Es handelt sich um zwei im Kampf stehende verübte Diebstähle: ein reicher junger Mann kauft eine Dame von sehr zweifelhafter Moral eine Handtasche und der Stallknecht, den er in der Betrunketheit mit nach Hause nimmt, kauft ihm wieder die Geldtasche und eine Kasse umtendelt. Der reiche Ehrenmann bleibt von der Diebstahl befreit, der arme Teufel, der mit dem Diebstahl seine Miethöhe und seine Not zu lindern sucht, aber trotzdem ein ganz minderwertiges Subjekt ist, wird bestraft. Die zwar wegen des Diebstahls des Glacérettenmanns mit einiger Spannung erwartete Aufführung war nichts als eine große Enttäuschung.

M. B. Hamburger Theaterbrief vom 7. Juni. Zum Besten des Gildes der Gemeindefürsorge führte das Deutsche Schauspielhaus die Bühnendichtung von Maximilian Gorki's „Vaterland“ auf, und die Mitwirkenden Damen und Herren der ersten Klasse, machte die Veranstaltung zu einem Gesellschaftsabend. Das patriotische Stück löste am Schluß eine überaus begeisterte Stimmung aus, die sich im spontanen allgemeinen Gesang von „Die Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ äußerte. Der Beifall war ein kurzweiliger und enthusiastischer und die große Mühe wurde reichlich gelohnt.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Unfall. Auf dem Schiffe „Rees“, das hier am Samstag Güter auslud, zerbrach der Flaschenzug, hierbei wurde durch ein Entgleiten der 19jährige Matrose Cornelius von der Bal getroffen und erlitt einen linken Oberschenkelbruch. Der Verletzte wurde von der Sanitätswache nach Mainz ins Rochus-Hospital gebracht.

Nassau und Nachbargebiete.

Freiwillige Feuerwehr.

St. Hochheim, 8. Juni. Gestern nachmittag 3 1/2 Uhr fand hier im Saale „Zum Weibergarten“ die diesjährige Bezirksversammlung der Freiwilligen Feuerwehren des 11. Bezirks (Landkreis Wiesbaden), (Gau 1), statt, der eine wohlgeordnete Uebung der hiesigen Wehr vorausging. Der 1. Bezirksvorsitzende, Kreisbrandmeister Florreich-Hierstadt begrüßte die Kameraden, sowie den Vertreter der Stadt Hochheim, Bürgermeister Arzberger. Dieser gab in herzlichen Worten der Freude Ausdruck, die freiwilligen Feuerwehrmänner hier begrüßen zu können. Nachdem noch Oberbrandmeister Basing-Hochheim die Kameraden begrüßt hatte, erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Brände haben im verflossenen Jahre (1913) fünfzigmal 3 Großfeuer und zwar in Hochheim, Mörsheim und Hochheim, und 4 kleinere Schadenfeuer. Die Freiwillige Feuerwehr Viebrich ist, da im vorigen Jahr in Erbenheim nicht ihrem Wunsch gemäß der 1. Vorsitzende des Bezirks für den von dort vorgezogenen leibhaftigen 1. Vorsitzenden, Herrn Kiegel, wieder aus der dortigen Wehr gewählt wurde, ausgetreten und bildet einen Gau 11 für sich. Dem Bezirk (Gau 1) gehören 3 St. 11 Freiwillige Feuerwehren, 3 Pflichtfeuerwehren und 17 nachträgliche angemeldete Pflichtfeuerwehren an, was auch in finanzieller Hinsicht zu begrüßen ist. Sämtliche Wehren gehören der Unterstützungskasse an und sind gegen Dastpflicht versichert. — Aus dem Bericht des Kassierers ist zu entnehmen, daß das Barvermögen des Bezirks 250 Mark beträgt. — Auf einen Antrag der Wehr Mörsheim, der Verband wolle dahin wirken, daß auf irgend eine Weise die Feuerwehrsache mehr Unterstützung finde, entspann sich eine lebhafte Debatte. Nach einer vom Vorsitzenden aufgestellten Statistik über die Zugehörigkeit der einzelnen Berufsstände zur Freiwilligen Feuerwehr, gehören den 11 Freiwilligen Wehren im Landkreis Wiesbaden 367 Arbeiter, 165 selbstständige Handwerker, 47 Landwirte und 51 sonstige Mitglieder an. Verschiedene Redner brandmarkten das Verhalten der Landwirte, die der Feuerwehrsache gegenüber und betonten, daß doch der Landwirt gerade im Fall eines Brandes am meisten in Mitleidenschaft gezogen wird, während dem Arbeiter nicht viel verbrennen kann. Worin das Lobes wurden den Arbeitern gezollt, welche ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache stellten. Bemängelt wird auch, daß die Strafen über Fehlen bei Pflichtfeuerwehren in der Regel nur auf dem Papier stehen; ein Hauptaugenmerk müsse darauf gerichtet werden, daß die Einzugszahl der Strafen streng durchgeführt wird. Ferner wurde beantragt, daß das Postamt von der Pflichtfeuerwehr zu den Zahlungen der Feuerlösch-Polizeiverordnung zu unterstützen hat. Dem Antrag traten die 11, die nachfolgende Bezirksversammlung, da die Wehr dann 10 Jahre besteht, dort abzuhalten, wurde zugestimmt. — Mörsheim feiert im nächsten Jahr sein 50jähriges Bestehen und läßt ebenfalls heute schon dazu ein. Für 20jährige Dienstaltamen 9, für 15jährige 8 und für 10jährige 34 Dienstaltamen zur Ausgabe. Der 1. Vorsitzende gab dann bekannt, daß demnächst folgende Punkte ihre Erledigung finden: 1. daß die Brandmeister am Ort künftig bei Feuerlöscharbeiten, 2. Regelung der Bezüge für die Ueberlandfahrten bei Bränden, 4. daß, wo es noch nicht eingeführt, die Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr am Ort auch Kreisbrandmeister sind, usw. Auch soll auf Anregung der Freiwilligen Feuerwehr Mörsheim schon jetzt ein Augenmerk auf das neue Reichsfeuerlöschgesetz gerichtet werden, damit sie im Dienst verunglückte Feuerwehrleute besser georgt wird und sie nicht allein auf die freiwilligen Unterstüzungskasse angewiesen sind.

Ernst Vertram †.

Unsere Nachricht von dem Tode Ernst Vertrams wird von den weitesten Kreisen, denen er so oft die köstlichen Gaben seiner darstellertischen Kunst dargeboten hat, mit um so schmerzlicherer Ueberraschung aufgenommen, als sie völlig überraschend kam. Mitten aus einer reichen Tätigkeit wurde der Künstler herausgerissen, aus einer Tätigkeit, die für immer verknüpft sein wird mit der Geschichte des Wiesbadener Residenztheaters. Seine darstellertische Kunst war nicht nur die des behäbigen Humors, sondern vor allem auch die der treffenden Charakterisierung.

Ernst Vertram, der aus Magdeburg gebürtig war, wollte zuerst Kunstmaler werden. Seine Studien in Berlin führten ihn auch in die Theatermalerei ein, und so wurde er der Kunst zugeführt, die bestimmt war, den Inhalt seiner Lebensarbeit darzustellen. Er begann als Liebhaber und Donjuvane am Hoftheater in Weimar und war später u. a. am Residenztheater in Berlin, ferner in Köln und Hannover mit großem Erfolge tätig. Vor 7 Jahren kam Ernst Vertram an das Residenztheater Wiesbaden, wo er eine reiche Tätigkeit als Regisseur und Darsteller entfaltete. Vertram ist auch schriftstellerisch mit Lustspielen hervorgetreten (zuletzt „Das ledige Regiment“), die wirksam waren und die Hand des sicheren Bühnenroutiniers bewiesen. Auch als dramaturgischer Bearbeiter Shakespearscher Stücke (bei Reclam erschienen) hatte sich Ernst Vertram einen geschätzten Namen gemacht. Seine Bearbeitungen von „Der Varn um nichts“ und „Der Widerpenstigen Zähmung“ haben sich die Bühne erobert. Im Nachlasse des Verstorbenen dürften sich noch weitere literarische Arbeiten vorfinden. Seit Jahren sammelte Vertram Bühnenwisse, um das Buch des deutschen Theaterhumors, unter dem Titel „Erlebtes und Erkanntes aus der deutschen Theaterwelt“ herauszugeben. Wenn wir recht unterrichtet sind, dürfte das Werk so ziemlich abgeschlossen sein. Ferner dürfte sich im Nachlasse eine Bühnenbearbeitung des „Hamlet“ finden, über die Vertram in Freundeskreisen bisweilen sprach. Die Witwe muß ihm das Zeugnis ausstellen, daß er ein ernst strebender, hochbegabter Darsteller, ein umsichtiger, erfahrener Regisseur und in dramaturgischer wie auch schriftstellerischer Beziehung ein kluger und geistreicher Kopf war. Der Humor hat einen seiner besten Jünger verloren.

— **Kraus**, 8. Juni. Der Kreisleserverein hielt gestern nachmittag im Saalbau zum Tannus unter dem Vorsitz des Herrn Landrats Kammerherrn v. Heimburg seine 14. Generalversammlung ab. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden erläuterte Herr Lehrer Wittgen-Nordenstadt den Jahresbericht. Der Kreisleserverein, der in Ortsgruppen eingeteilt ist, zählt zurzeit über 3000 Mitglieder. Der Referent empfahl den Beitritt, indem er den Segen des Vereins nach verschiedenen Seiten hin beleuchtete. Dem Kassenträger wurde Entlastung erteilt. Der Kreisleserverein besitzt einen eigenen Lichtbild-Apparat, der den Ortsgruppen unentgeltlich zur Verfügung steht, nur der Film muß bezahlt werden. Nach einem interessanten Vortrag des Herrn Oberlehrer Trautwein über „Kassau und die Befreiungskriege“ wurde der geschäftliche Teil geschlossen. Zur Unterhaltung den die beiden hiesigen Gesangsvereine verschiedene Chöre, von denen die Volkslieder am besten gefielen. Der Turnverein zeigte exakte Übungen am Barren. Sämtliche Darbietungen, für die der Herr Landrat im Namen des Kreisleservereins herzlich dankte, fanden ungeteilten Beifall.

— **Gronberg**, 8. Juni. Die Königin von Griechenland ist mit ihren beiden Töchtern gestern nachmittag 3½ Uhr auf Schloss Friedrichshof eingetroffen. Prinz Friedrich Karl hatte seine Gäste im Automobil vom Frankfurter Hauptbahnhof abgeholt. Der Aufenthalt der kaiserlichen Herrschaften ist auf vier Wochen berechnet. Der König von Griechenland wird in einigen Wochen ebenfalls hier erwartet.

— **F.C. Langenscheidt**, 8. Juni. Der Landesverband der deutsch-evangelischen Jugendvereine Nassau, hielt gestern hier seine Jahresversammlung unter Vorsitz von Pfarrer Anthes-Bierstadt ab. Aus allen Teilen Nassaus waren Jugendvereine erschienen. In der Versammlung konnte ein erfreuliches Anwachsen der Jugendvereinsbewegung in Nassau festgestellt werden, wenn auch hier und da noch zu beklagen ist, daß manche größere kirchliche Gemeinde, so z. B. Dieblich, der Bewegung noch fernsteht. — Um 12 Uhr fand ein Preisfest der Jugendlichen in der „Krone“ statt. Um 2 Uhr folgte ein Festgottesdienst, in der Pfarrer Erdrer-Diedrich die Feldpredigt hielt. Der Kantor des Untertaunuskreises v. Trotha, Bürgermeister Dr. Jüngel, sowie Kommerzienrat Passavant-Michelbach wohnten dem größten Teile der Veranstaltungen an. — Bei dem nach dem Festgottesdienst eingenommenen Kaffeetrunk hielt Pfarrer Anthes-Bierstadt eine feierliche Ansprache an die nach hundert zählende Jugend, Knaben und Mädchen. Um 4 Uhr folgten auf dem Festplatz an der Parkstraße die Spiele für Knaben und Mädchen, bestehend aus Wettlauf, Ballspiel, Schlenkerball, Schlagball, Fußball, usw. Am Abend beendete eine Nachfeier in der „Krone“ die Veranstaltungen.

— **Vorch a. Rh.**, 7. Juni. Brand. Auf bis jetzt noch nicht aufgekärter Weise entzündete heute nachmittag gegen 4 Uhr in dem Lebensmittel-Konsumgeschäft von Johannes Kottenthal in der Schwabacher Straße in den unteren Räumen ein Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Die hiesigen beiden Wehren waren rasch zur Stelle und es gelang ihrem tatkräftigen Eingreifen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Aus dem eingescherten Gebäude konnte fast nichts gerettet werden, jedoch soll der Schaden durch Versicherung gedeckt sein.

— **Mainz**, 8. Juni. Fahrraddiebstahl. Am Samstag die Fahrräder eines Kaufmanns und eines Unverheirateten aus dem Blau des Bezirkskommandos gestohlen. In Frankfurt wurde der 35-jährige Maurer Adam Knappe aus Ginsheim, als er die gestohlenen Räder verkaufen wollte, verhaftet.

— **Pingerbrück**, 7. Juni. Eisenbahndiebstahl. Im Schnellzug Köln-Frankfurt ist einem Fahrgast die Geldbörse mit etwa 400 Mark in Gold gestohlen worden. Auf der hiesigen Station wurde der Zug durchsucht, jedoch ohne Erfolg.

— **Oberheim bei Idar**, 7. Juni. Ein ganz gefährlicher Fahrraddiebstahl konnte hier von der Polizei aufgeklärt werden. Der Dieb hatte innerhalb ganz kurzer Zeit nicht weniger als 50 Räder entwendet.

— **Darmstadt**, 7. Juni. Schwere Automobilunfälle. Das von dem Chauffeur Knapp geleitete Automobil der Firma Gantenbach in Frankfurt, überfuhr auf der Fahrt nach Darmstadt den Arbeiter Jean Meier, der mit seinem Rade ihm entgegenkam. Meier wurde sofort getötet. Knapp wurde festgenommen.

— **Mannheim**, 8. Juni. Kommerzienrat Badenburger. Der großbritannische Konsul Kommerzienrat Dr. Paul Badenburger ist nach kurzem Krankenlager heute Morgen an einem Herzschlag gestorben. Er gehörte zu den führenden Persönlichkeiten in dem hiesigen Kunst- und Handelsgewerbe.

— **Bad Nauheim**, 7. Juni. Auszeichnung. Bei dem von der großherzoglich. Hess. Bade- und Kurverwaltung veranstalteten Verkehrstag, verbunden mit einem Schachturnier, erhielt Herr Fritz Kabe, Juwelier aus Wiesbaden, einen Ehrenpreis und eine Ehrenurkunde für schmackhafte sachmännliche Dekoration.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein ungetreuer Rechner.

Der 67-jährige Volksschullehrer Franz Rüdinger aus Erbes-Büdesheim, wohnhaft zuletzt in Spießheim (Rheinbessen), zur Zeit in Borsdorf wohnhaft, hatte sich vor der zweiten Strafkammer in Mainz wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte soll in den Jahren 1890—1913 als Kassenträger des landwirtschaftlichen Konsumvereins in Spießheim für den Verein vereinnahmte Gelder in Höhe von 2200 Mark veruntreut, außerdem einen Kreditbrief, eine Schuldenkenntnis und ein Auerkennungsformular des Konsumvereins, er bekam hierfür jährlich eine von 3—700 Mark steigende Vergütung. Außer seinem Gehalt als Kassenträger, der sich im Laufe von 13 Jahren von 1550 auf 3330 Mark belief, hatte er noch als Gehilfe der Spar- und Darlehnskasse, als Organist, Religionslehrer und durch die Erziehungsanstalt eine Nebeneinnahme von jährlich 8—900 Mark. Er betrieb außerdem noch einen Weinhandel, so daß er eine jährliche Durchschnittseinnahme von mindestens 1000 Mark hatte. Rüdinger genoss großes Vertrauen und war deshalb die Revisionen meistens recht oberflächlich. Der Direktor der Kasse, ein älterer Landwirt, war mit den Arbeiten des Angeklagten sehr zufrieden. Er war sogar der Ansicht, daß R. seine Sache „sehr gut gemacht“ hat. Der Angeklagte behauptete, daß schon seiner Uebnahme der Kasse eine große Unordnung herrschte. Die Mitglieder hätten erst nach Jahren einen Zuleistungsplan, dann die Beträge zu nieder gegeben. Zuletzt sei die Sache derart geworden, daß er weder mehr noch ausgerechnet hätte. Für seine und die Kassengelder habe er keine besondere Kasse geführt. Er will kein Geld mehr immer Geld gefehlt. Der Vorsitzende machte dem Angeklagten Vorhalt darüber, daß er früher andere Angeklagte Gelder aus der Kasse genommen, früher habe er

auch zugegeben, zu viel Geld aus der Kasse genommen zu haben. Auch wies er darauf hin, daß andere Leute Geld aus der Kasse genommen hätten. Im übrigen will der Angeklagte sehr einfach gelebt haben. Der Vorsitzende bemerkte, daß im Vorverfahren behauptet worden sei, daß der Angeklagte öfters mit mehreren hundert Mark in der Tasche nach Frankfurt und Wiesbaden gefahren sei und wenn er anderen Tages zurückgekehrt sei, habe er seinen Pfennig mehr gehabt. — Als der Beisitzer in der Kasse entdeckt war, stellte der Angeklagte sein Vermögen, das in Aedern, Weinbergen etc. bestand und auf 12000 Mark geschätzt wird, der Kasse zur Verfügung. Aus der Verhandlung ging hervor, daß drei Töchter des Angeklagten in Mainz in Pension weilten und viel Geld kosteten. Auch ein Sohn, der in Mainz die Oberrealschule besuchte, später zur Ausbildung nach London kam und jetzt sich in Amerika aufhält, soll viel Geld gekostet haben. Der Angeklagte soll auch dem Alkohol nicht abhold gewesen sein. Staatsanwalt Dr. Vogtold beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Der Verteidiger, Dr. Matthes, plaidierte auf Einstellung des Verfahrens wegen eingetretener Verjährung. Er war der Ansicht, daß die Verurteilungen fünf Jahre zurücklägen und seien innerhalb der letzten fünf Jahre bis zur Anzeige keine strafbaren Handlungen mehr verübt worden. Das Gericht kam durch die Verhandlung zu der Ueberzeugung, daß tatsächlich ein Defizit von über 30000 Mark vorhanden sei. Der Angeklagte habe erklärt, daß Leute entweder gar nichts oder zu wenig bezahlt hätten und er sich dadurch freiwillig mit 5000 Mark belastet habe. Zu seinen Gunsten sei dieser Betrag in Abzug zu bringen. Was seine Behauptung anbelange, er habe keine besonderen getrennten Kassen geführt, so sei dies unwahr. Er habe als erfahrener Mann im Kassenewesen getrennte Kassen geführt. Ebenso wenig glaube das Gericht dem Angeklagten, daß seine Frau an die Kasse gegangen und sich Geld angeeignet habe. Aus der Verhandlung sei hervorgegangen, daß die Frau sehr einfach gelebt habe. Der Betrag von 24—25000 Mark sei von dem Angeklagten verausgabt worden. Seine öfteren Fahrten nach Frankfurt, Wiesbaden und Mainz hätten große Gelddeträge gekostet. Die Veruntreuung der Gelder habe bis in die letzte Zeit hinein gedauert. Es liege deshalb ein fortgesetztes Delikt vor und eine Verjährung sei ausgeschlossen. Was die Fälschungen anbelange, so sei nur der Kreditbrief von 2000 auf 2000 Mark und das Schuldenkenntnis von 1103 auf 1303 Mark als gefälscht nachgewiesen worden. Die dritte Fälschung sei nicht erwiesen und müsse deshalb freigesprochen eintreten. Mit Rücksicht auf die Höhe der veruntreuten Summe sei eine erhöhte Strafe angemessen. Der Angeklagte habe weit über seine Verhältnisse hinaus gelebt. Der Angeklagte wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, von einer sofortigen Verhaftung wurde abgesehen.

Sport.

Wiesbadener Pokal-Fußball-Wettspiele. Am gestrigen Sonntag fand zunächst die nicht vollständig antretende, aber durch Spieler aus der Eigamannschaft verstärkte 1. B. Mannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden dem Fußball-Sport-Verein Dohle gegenüber und konnte nach wenig interessantem Spiel einen unblutigen Sieg mit 6:1 erringen. — Der Wiesbadener Sport-Klub unterlag zwar erwartungsgemäß auch „loftiger“ dem Fußball-Verein Dieblich von 1902 mit 0:3 Toren, doch brachte seine körperlich den Gegnern bei weitem nicht ebenbürtige Mannschaft ein stotter Tempo in das Spiel. — Im Interesse des Fußballsports überhaupt, und seiner Förderung in Wiesbaden, das so ganz unglaublich hinter allen Orten Deutschlands zurückbleibt, wäre es zu wünschen, daß seitens der beteiligten Vereine mehr geschieht, um diese Pokalspiele interessanter zu gestalten. Die Art, in der bisher die meisten Pokalspiele ausgetragen worden sind, können keine „begeisterte Sportgemeinde“ heranziehen, und ohne eine solche — dessen sollten sich die leitenden Führer allmählich bewußt werden — gibt es kein Gedeihen des Fußballsports, aber gleichzeitig damit auch kein Gedeihen der Vereine selbst!

Das Kaiserpaar im Deutschen Stadion.

Das Deutsche Stadion in Berlin bot am Sonntag im hellen Sonnenschein ein Bild, wie man es seit der Einweihung nicht wieder gesehen hatte. Etwa 20 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um den Vorführungen der Deutschen Turnerschaft beizuwohnen. Pünktlich um 1½ Uhr nachmittags begann der Aufmarsch der Männer, Frauen, Knaben und Mädchen, und als alsbald darauf das Kaiserpaar mit dem Prinzenpaar Eitel Friedrich und August Wilhelm erschien, hatten tausende von Turnern und Turnerinnen im Innenraum Aufstellung genommen, um dem Herrscherpaar ein Bild von der Größe der deutschen Turnerei zu geben. Zunächst hielt Professor Dr. D. Reinhardt eine Ansprache, die mit einem Gutteil auf den Kaiser und die Kaiserin ausklang. Dann nahmen die Freiübungen ihren Anfang, die durch die Menge der Teilnehmer, sowie durch die Exaktheit der Ausführungen einen wirkungsvollen Eindruck hinterließen. Nach Beendigung der Übungen folgte ein Gelbentenlauf von 5mal 100 Meter, den die Turngemeinde Berlin in der guten Zeit von 58½ Sekunden vor der Berliner Turnerschaft gewann. Ausgezeichnet waren die Vorführungen der königlichen Landesturn-Anstalt, und besonders die Gewandtheitsübungen der Turner wurden stark applaudiert. Das reichhaltige Programm wies ferner u. a. Barren- und Reckturnen auf. Die Turner zeigten prächtige Übungen. Ebenfalls gute Leistungen zeigten die Gruppen-Wettbewerbe im Steinhofen, Kugelhofen, Speerwerfen. Nach einem weiteren Gelbentenlauf über 5mal 100 Meter, den die Turngemeinde Berlin wiederum an sich brachte, und einem, viel schmerzhaften Momente bietenden Tanzziehen der Jugend-Turner begann der Ausmarsch. An der Spitze die Fahnen-träger, folgte die Musik in Bewegung und zog unter nicht enden wollenden Jubelrufen auf das Kaiserpaar, unter der Hofloge hinweg, hinaus. Darauf verließen die hohen Gäste ebenfalls das Stadion.

Vor der Hofloge stellte noch Erzherzog v. Poldbiel dem Kaiser die mit dem Eigenen geschmückten 50 Käufer des vormittags beim Stafettenlauf Potsdam-Berlin freigegebenen Berliner Sport-Glücks vor. Der Kaiser überreichte der Mannschaft mit einigen freundlichen Worten den von ihm gestifteten Preis und sagte dabei scherzhaft, als er die gute Zeit der fliegenden Mannschaft hörte: „Die laufen ja schneller, als ich mit dem Auto von Potsdam nach Berlin fahre.“ Dann zog er einige Käufer ins Gespräch und äußerte sich in launiger Weise über die „prächtige Uniform“ der Leichtathleten. Darauf begaben sich die Majestäten mit der Hofgesellschaft und Gefolge nach dem Kaiser-Pavillon auf der Grunewald-Rennbahn, wo, wie im Vorjahre, das Frühstück eingenommen wurde.

39. Emser Kaiser-Regatta.

3. Bad Ems, 7. Juni.

Da nur drei Boote gleichzeitig über die 1850 Meter lange Bahn gehen können, mußten am Samstag nachmittag und Sonntag vormittag Vorrennen stattfinden, die folgendes Ergebnis hatten: 1. Rennen. 1. Lauf: 1. Gießen 7,51½ Min., 2. Germania-Frankfurt 7,57 Min., 3. Ra-

stel N.-G. 8,11½ Min. 2. Lauf: 1. Rhénania-Coblenz 8,51½, 2. Münden 9,10 Min., sodas also Gießen, Germania und Rhénania ins Hauptrennen kamen. 2. Rennen. 1. Lauf: 1. Raftel 7,04½ Min., 2. Münden 7,12½ Min., 3. Limburg 7,25½ Min., 4. Sachsenhausen 7,09½ Min., 2. Ems 7,18½ Min., sodas ins Hauptrennen kommen: Raftel, Münden und Sachsenhausen. 3. Rennen. 1. Lauf: 1. Mainz 7,18½ Min., 2. Raftel 7,25½ Min., 3. Rhénania-Coblenz 7,31½ Min., 2. Lauf: 1. Germania-Frankfurt 7,32 Min., 2. Münden 7,43 Min., sodas ins Hauptrennen kamen Mainz, Raftel und Germania. 4. Rennen. 1. Lauf: 1. Gießen 7,00½ Min., 2. Wehlar 7,25 Min., 2. Lauf: 1. Ems 7,24 Min., 2. Limburg 7,45 Min., sodas hier Gießen und Ems ins Hauptrennen kamen. 5. Rennen. 1. Lauf: 1. Frankfurter N.-B. 8,11 Min., Raftel gab vor der Gitterbrücke auf, 2. Lauf: 1. Mainz 7,30 Min., 2. Gießen 7,32 Min., sodas hier der Frankfurter N.-B. und die Mainzer N.-G. ins Hauptrennen kamen. 6. Rennen. 1. Lauf: 1. Gießen 7,00 Min., 2. Limburg 7,16 Min., 3. Wehlar 7,25½ Min., 2. Lauf: 1. Germania 7,05½ Min., 2. Offenbacher N.-B. 7,08 Min., sodas hier Gießen, Limburg und die Germania ins Hauptrennen kamen. — Diese selbst nahmen von 3 Uhr nachmittags an folgenden Verlauf:

Einer. Preis des Regatta-Komitees. 1. Karl Fädt (Gießener N.-G. von 1877) 7 Min. 44½ Sek., 2. Erich Meyer (Coblenzer N.-Club Rhénania) 7 Min. 59 Sek. Ein von Coblenz erhobener Protest wurde zurückgewiesen.

Zweiter. Preis der Stadt Ems. 1. Rafteler Rud.-Ges. v. 1880 7 Min. 12½ Sek. Sachsenhausen gab an der Kurbrücke das aussichtslose Rennen auf.

Dritter. Preis des Staatspreises. 1. Germania-Frankfurt, das von Anfang führt, 6 Min. 49½ Sek., 2. Offenbacher N.-B. von 1874 6 Min. 52½ Sek., Ruderverein Hohenheim aufgegeben.

Vierter. Preis (Sieger von 1913 Mainzer Ruderverein, der aber den Preis hier nicht verteidigte): 1. Mainzer Rudergesellschaft von 1902 7 Min. 20 Sek., Rafteler N.-G. v. 1880 aufgegeben.

Fünfter (Damenpreis): 1. Philipp Schmitt (Mainzer N.-G. von 1902) 8 Min. ½ Sek., 2. Ludwig Kern (Rafteler N.-G. v. 1880).

Sechster (Emser Duellenpreis): 1. Gießener N.-G. v. 1877 7 Min. 16 Sek., 2. Ems 7 Min. 20 Sek.

Achter (Preis von Nassau): 1. Ruderverein Rechenheim 6 Min. 32½ Sek., 2. Germania-Frankfurt 6 Min. 42 Sek.

Neunter (Preis von der Haderlöh): 1. Hugo Düring (Frankfurter N.-B. von 1865) 7 Min. 44 Sek., Phil. Schmitt (Mainzer N.-G. von 1902) aufgegeben.

Zehnter (Hochschulpreis): 1. Münden v. 1880 7 Min. 7½ Sek., 2. Gießener N.-G. v. 1877 7 Min. 8½ Sek.

Elfter (Preis der Kurverwaltung): 1. Germania-Frankfurt 7 Min. 10 Sek., 2. Gießener N.-G. von 1877 7 Min. 11 Sek., 3. Limburger N.-B. von 1865 7 Min. 25 Sek.

Jüngster (Preis von der Bahn): 1. Sachsenhausen 7 Min. 18½ Sek., 2. Rhénania-Coblenz 7 Min. 24½ Sek.

Twölfter. (Sieger von 1913 Mainzer Ruderverein, der aber nicht startete): 1. Rafteler N.-G. v. 1880 6 Min. 13 Sek., 2. Sachsenhausen 6 Min. 21 Sek., 3. Germania-Frankfurt 6 Min. 22 Sek.

Von morgens bis mittags 2 Uhr herrschte heller Sonnenschein, dann trübte sich der Himmel und von 4 Uhr an setzte ein zwar schwacher, aber andauernder Landregen ein, der viele Zuschauer, die nicht einen gedeckten Platz gewählt hatten, veräuschete.

Vermischtes.

Schweres Explosionsunglück bei einer Festlichkeit.

Ueber das Ballonunglück, das sich gestern nachmittag in Sezenes ereignete, verlauten heute noch folgende Einzelheiten: In Sezenes hatten verschiedene Turnvereine ein Fest veranstaltet. Um 4 Uhr nachmittags sollte der Ballon „Le Petit Journal“ unter Führung des bekannten Luftschiffers Reprince aufsteigen. Das Wetter war äußerlich günstig und die Füllung bereitete große Schwierigkeiten. Trotz des Abstrahens seiner Freunde große Reprince auf seinem Vorhaben. In dem Augenblick, als der Luftschiffer in der Gondel Platz genommen hatte und aufsteigen wollte, wurde der Ballon von einem heftigen Windstoß zu Boden gedrückt, so daß die Hülle etwa 3 Meter weit aufsprang. Als bald erfolgte eine dröhnende Explosion, durch die etwa 100 Zuschauer zu Boden geworfen wurden. Der Ballon erhob sich noch etwa 10 Meter, verwandelte sich in eine Feuerkugel und stürzte auf die Menge der Reuigen hinunter. Der unglückliche Ballonführer verbrannte am ganzen Körper. Sein Zustand ist als hoffnungslos zu bezeichnen. 60 der Zuschauer wurden mehr oder weniger schwer verletzt. 23 von ihnen mußten ins Hospital gebracht werden, von denen die meisten so schwer verletzt sind, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Fünf Personen verbrannt.

Aus Warschau wird gemeldet: In dem Dorfe Dombrów ist in dem Hause eines Töpfers ein Brand ausgebrochen, bei dem der Töpfer, seine Frau und drei Kinder in den Flammen umkamen.

Schnee in Italien.

Eine Drahtmeldung aus Rom besagt: Nach einigen Tagen warmen Wetters ist gestern ein Wettersturz eingetreten. Aus ganz Norditalien werden Schnee- und Hagelfälle gemeldet. Auch in Neapel herrscht ein furchtbarer Sturm.

Von Arabern überfallen.

Wie aus Nabat gemeldet wird, überfielen aufreißerische Araber vom Stamme der Saiana 50 französische Soldaten, die auf der Eisenbahnstrecke nach Tadders arbeiteten. 5 Soldaten wurden getötet, mehrere verwundet.

Zusammenstoß zweier Dampfer.

Aus London drabtet man: Ein schwerer Dampferunfall hat sich gestern bei Greenwich zugetragen. Der Dampfer „Driola“, der den Dienst zwischen London und Schottland versieht, stieß mit dem Paketdampfer „Corinthian“ zusammen. „Driola“ wurde an der Bordbordseite vollständig aufgerissen und sank innerhalb 8 Minuten. Glücklicherweise gelang es den Rettungsbooten der „Corinthian“, die 25 Personen, die sich an Bord des „Driola“ befanden, aufzunehmen und in Sicherheit zu bringen.

Ein anarchistischer Anschlag.

Aus Mailand meldet man: Unter einer für die Behörden aus Anlaß der gestrigen Truppenparade beim Verfassungsfest errichteten Tribüne platze in der vorhergehenden Nacht eine aus einer starken Flasche angefertigte Bombe und setzte die Tribüne in Brand. Man glaubt, daß die Bombe von Anarchisten gelegt und bestimmt war, bei der Parade zu platzen, aber durch den während der ganzen Nacht herrschenden Sturm umgeworfen und so frühzeitig zur Explosion gebracht worden war. Es wurden bereits drei verdächtige Individuen verhaftet.

Kurze Nachrichten.

Hotelbrand im Engadin. In dem Hotel Hohenfels in Schul im Unterengadin brach in der Nacht Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die Einwohner des Hotels nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten. Das Hotel wurde vollständig zerstört.

Letzte Drahtnachrichten.

Besserung im Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Aus Berlin meldet uns der Draht: Der Zustand des erkrankten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz ist in den letzten Stunden bedeutend besser geworden.

Wiederzusammentritt der Rüstungskommission.

Die Rüstungskommission des Reichstages ist heute, wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, zu einer mehrere Tage dauernden Sitzung zusammengetreten. Die Chefs der großen Waffenfabriken nehmen als Sachverständige an den Sitzungen teil, nach deren Schluss die technischen Institute in Spandau beschäftigt werden sollen.

In der Fremde vom Tode ereilt.

In der Weinstraße von Segener in Berlin verstarb gestern Abend, wie uns von dort telegraphisch gemeldet wird, ein etwa 60jähriger Herr plötzlich. Man fand bei ihm Wirtstafeln auf den Namen H. Frische, Schulinspektor. Anscheinend handelt es sich um den Hamburger Schulmann gleichen Namens.

Unfall der „Victoria Luise“.

Wie uns aus Hamburg telegraphisch gemeldet wird, legte sich der Dampfer „Victoria Luise“ von der Hamburg-Amerika-Linie, der frühere Rekorddampfer Deutschlands, der seit einigen Jahren als Bergungsschiff benutzt wird und im Hamburger Hafen vor Anker liegt, heute Morgen gegen 2½ Uhr plötzlich auf die Seite und drohte umzusinken. Die Besatzung des Dampfers, die in größter Lebensgefahr schwebte, konnte schließlich von einem anderen Dampfer gerettet werden. Die Feuerwehr, die zur Hilfeleistung erschien, hatte große Schwierigkeiten, und es gelang schließlich, das Schiff wieder aufzurichten. Das Schiff war led geworden und es war Wasser in den Schiffsraum gedrungen, wodurch es sich auf die Seite gelegt hatte.

Flucht zweier Spione.

Aus Czernowiz wird uns telegraphisch gemeldet: Die beiden Brüder Gierowski sind gestern am hellen Tage in einem Automobil aus dem hiesigen Gefängnis nach Russland entflohen. Sie sollten in den nächsten Tagen wegen Spionage und Hochverrats abgeurteilt werden. Mehrere Gefängnisbeamte wurden verhaftet, da sie unter dem Verdacht stehen, den beiden Flüchtigen bei ihrer Flucht behilflich gewesen zu sein.

König Ferdinand von Bulgarien in Ungarn.

Aus Budapest wird uns telegraphisch gemeldet: König Ferdinand von Bulgarien ist auf Schloss Munkacs, wo er einige Zeit zu verweilen gedenkt, eingetroffen.

Ein Dorf verbrannt. — 15 Personen tot.

Aus Kairo wird uns gemeldet: Eine Feuerbrunst zerstörte das Aldehaddorf Mitroussa, 15 Personen erlitten den Verbrennungstod, 100 wurden verletzt. Mehr als 3000 Personen wurden obdachlos.

Deutschlands Eingreifen.

Wie das „Deutsche Volksblatt“ meldet, ist man in Berlin nicht abgeneigt, der Ausrufung König Karls von Rumänien, zu Gunsten des Fürsten Wilhelm von Albanien sich zu interessieren, in gewissem Sinne Folge zu leisten. König Karl hatte unumwunden darauf hingewiesen, daß die albanische Aufstandsbewegung von Belgrad und Konstantinopel aus beeinflusst wird. Deutschland wolle nun in Konstantinopel ganz unverbindlich die Erklärung abgeben, daß es die Bemühungen der Jungtürken, die Konsolidierung Albaniens unter dem Fürsten Wilhelm zu fördern, für nicht angebracht halte, da sie die einmal festgelegten Ziele der Mächte in keiner Weise verrücken könnten.

Antitalienische Bewegung in Albanien.

Nach Meldungen einzelner italienischer Blätter aus Durazzo sei dort eine antitalienische Bewegung im Gange. Man begünne bereits italienische Waren zu boykottieren und greife sogar zu schlimmeren Maßnahmen. Es sei höchste Zeit, daß Europa der italienisch-österreichischen Rivalität ein Ende mache.

Die Verhandlungen in Niagara Falls.

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, sind die Verhandlungen in Niagara Falls gestern fortgesetzt worden, wonach alle anderen Verhandlungen von einem Abbruch der Verhandlungen demnach auf Unrichtigkeit beruhen. Es sei sogar, so schreibt das Blatt, zu einem Akkord gekommen, mit dem sich alle Parteien einverstanden erklärt hätten.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurbessischer 22,25—22,50 M., Roggen 18 bis 18,50 M., Hafer 18,00—18,50 M., Mais 15,50—15,75 M., Kartoffeln im Großhandel 6,50—7,00 M., im Kleinhandel 7,50—8,00 M.

Frankfurter Börse

vom 8. Juni.

Das feste New York brachte amerikanischen Wertien einige Erholung, besonders Kanada. Im übrigen herrschte wiederum eine ausgesprochene Geschäftskille, wobei einige Hauptwerte, wie Lloyd, Paketfabri und Welfenkirchen, fest lagen. Im übrigen nahm die Spekulation auf dem Konstantmarkt im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen eine abwartende Haltung ein. Chemische Werte uneinheitlich; Chem. Albert 6½ Proz., Badische Anilin 2 Proz. höher, dagegen Höpfer Farbwerke ½ Proz. nachgebend. Für elektrische Werte zeigte sich einige Nachfrage. Heimische Anleihen und Banker ruhig, aber preisstaltend. — Die Geschäftskille hielt auch weiterhin an.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen gewöhnlicher Schrift an den Briefkasten einzulenden. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Außerdem ist eine Gebühr von 50 Pfa. beizulegen, was in Briefmarken anzulegen kann.)

Johanna. Entschlossener Charakter, Initiativ, leidenschaftlich in jedem Beginnen, gleich bei der Hand mit Wort und Tat, aber der Eifer läßt nach, wenn die Sache Geduld erfordert; Geduld, Ausdauer, gleichmäßige Arbeitsintensität. Die Schreibweise ist es, schnell mit allem fertig zu sein, doch kann sie sehr fleißig sein und viel leisten, wenn die Arbeit sie interessiert. Dagegen etwas an der Oberfläche, läßt sich leicht beeinflussen, gern mal andere für sich denken, doch ist sie nicht unfehlbar, ist manchmal im geordneten Moment jeder Energie bähig. Sie ist eben unberechenbar und inkonsequent. Verbalen, rasch erlassenden Geistes, von starker Beobachtung, Vorwiegend Gemütsnatur, gutmütig, weich und warm. Keine Männerfeindin!

Maria. Die beiden Dampfschiffe der Schreiberin sind Bestand und Willen. Wo sie ihr Dera hat, ist ungewiß, man bemerkt es wenig. Sie ist intelligent, denkstark, weiß Dampf- und Rechenlagen richtig auseinander zu halten und wagt auf ins praktische Leben, dem sie Ordnungssinn und Akkuratheit bis zur Pedanterie entgegenbringt. Das viel Arbeitskraft, überreißt sich jedoch nicht, braucht Zeit, denn sie ist gründlich und etwas umständlich, auch in Entschlüssen, bestimmt sich lange, dann aber rasch zur Tat, schie in Ausdauer. (Keinleitend der Beharrlichkeit am Namens- aus.) Dominiert und kommandiert gern und kann eigenwillig auf ihrem Kopfe bestehen.

Krau Marie Polkau zu Frankfurt a. M., Beethovenstr. 7.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +17 niedrigste Temperatur +4
Barometer: gestern 757,3 mm, heute 751,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 9. Juni:

Meist wolfig, zeitweise auch trübe mit Regenfällen, bei kühlen, allmählich nach Norden drehenden Winden.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesburg	9	Trier	6
Reiberg	12	Wienhausen	1
Neukirch	12	Schwarzenborn	1
Marburg	7	Rassel	1

Wasserstand des Rheins und der Lahn vom 8. Juni.

Konstanz	4,26	gestern 4,32	Wingen	2,52	gestern 2,61
Hünningen	2,42	gestern 2,49	Rheingau	3,12	gestern 3,21
Rehl	3,20	gestern 3,33	Laub	2,91	gestern 2,94
Strasbourg	3,25	gestern 3,33	Koblentz	2,82	gestern 2,87
Mannheim	4,52	gestern 4,69	Rhein	2,93	gestern 2,97
Mainz	1,75	gestern 1,90	Weilburg	1,42	gestern 1,44

9. Juni	Sonnenaufgang	3,41	Mondaufgang	10,31
	Sonnenuntergang	8,17	Monduntergang	3,50

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.
Gesamtdirektor: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Redaktion und Schriftwirtschaftlichen Teil: E. G. Carl Diebel; für den Anzeigenredaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenverkauf: Willw. Schubert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden

Auftrieb: Ochsen 78, Bullen 38, Färsen und Kühe 168, Fresser —, Kälber 436, Schafe 57, Schweine 958.

Preise für 1 Zentner: Lebend- Schlacht- Gewicht

Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	49—53	86—93	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	48—52	85—92	
c) mäßig genährte junge, aut genährte ältere	44—48	78—85	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	42—45	72—78	
b) vollfleischige, jüngere	38—41	68—71	
c) mäßig genährte junge und aut genährte ältere	00—00	00—00	
Färsen und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes	46—51	82—90	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—43	70—77	
c) 1. wenig aut entwidelte Färsen	42—45	76—82	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig aut entwidelte jüngere Kühe	34—38	62—68	
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	29—33	52—62	
e) gering genährte Kühe und Färsen	00—00	00—00	
f) gering genährte Färsen (Fresser)	00—00	00—00	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Mast	00—00	00—00	
b) feinsten Mastkälber	63—66	105—110	
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—60	92—100	
d) geringere Mast- und beste Saugkälber	51—55	85—92	
e) geringe Saugkälber	47—50	80—85	
Schafe:			
a) Mastlamm und Masthammel	44—49	92—94	
b) geringere Masthammel und Schafe	00—00	00—00	
mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	00—00	00—00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	45—47	58—60	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	44—46	57—59	
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	46—48	58—60	
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	44—45	55—56	
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	40—42	50—53	
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00	

Marktwertung: Bei etwas regerem Geschäft bleibt bei Großvieh und Schweinen geringer Ueberstand; Kleinvieh geräumt. — Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 60 M. 127 Stück, 59 M. 101 Stück, 58 M. 51 Stück, 57 M. 43 Stück, 56 M. 23 St., 55 M. 7 Stück, 52 M. 11 Stück und 50 M. 1 Stück.

Schlachtviehmarkt Frankfurt a. M.

Auftrieb: Ochsen 465, Bullen 72, Färsen und Kühe 883, Fresser —, Kälber 353, Schafe 60, Schweine 9794.

Preise für 1 Zentner: Lebend- Schlacht- Gewicht

Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	47—52	83—90	
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	42—45	75—80	
c) mäßig genährte junge, aut genährte ältere	35—40	64—74	
Bullen:			
a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes	44—48	73—80	
b) vollfleischige, jüngere	40—43	70—74	
c) mäßig genährte junge und aut genährte ältere	00—00	00—00	
Färsen und Kühe:			
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchst. Schlachtwertes	44—49	79—81	
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40—44	74—78	
c) 1. wenig aut entwidelte Färsen	38—41	75—79	
2. ältere, ausgemästete Kühe und wenig aut entwidelte jüngere Kühe	00—00	00—00	
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—39	65—73	
e) gering genährte Kühe und Färsen	29—34	58—64	
f) gering genährte Färsen (Fresser)	20—27	46—53	
Kälber:			
a) Doppellender feinsten Mast	00—00	00—00	
b) feinsten Mastkälber	60—64	100—105	
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	54—58	92—98	
d) geringere Mast- und beste Saugkälber	50—53	85—90	
e) geringe Saugkälber	46—50	78—85	
Schafe:			
a) Mastlamm und Masthammel	43	94	
b) geringere Masthammel und Schafe	00—00	00—00	
mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mastschafe)	00—00	00—00	
Schweine:			
a) vollf. Schweine v. 80 b. 100 kg Lebendgew.	45—48	59—61	
b) vollf. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	44—47	56—59	
c) vollf. Schweine von 100 bis 120 kg Lebendgew.	45—48	58—60	
d) vollf. Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgew.	45—48	58—60	
e) Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht	00—00	00—00	
f) unreine Sauen und geschnittene Eber	00—00	00—00	

Marktwertung: Ochsen ruhig, Kühe und Rinder ruhig. Kälber und Schweine flau; es bleibt Ueberstand.



Zur eleganten Garderobe
der Dame und des Herrn gehört heutzutage unbedingt ein

Gummi-Mantel
Die elegantesten Formen bei bester Qualität finden Sie in grosser Auswahl im Gummiwaren-Spezialgeschäft

P. A. Stoss Nachf.,
Taunusstrasse 2. (1128) Telefon 6527 u. 227.

Straussfedern,
Reithar und Fantasies,
Blumen und Strohühle
etc. etc.
zu ganz besonders billigen Preisen.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc
Engros Wiesbaden Detail
Friedrichstr. 39, 1. Stock
Ecke Neugasse, 1115

Wein-Restaurant Park-Hôtel
Wilhelmstrasse 36, I. Etage.
Vornehme Aufmachung im mod. Stil. Personenaufzug

Anerkannt vorzügliche Küche
Diners u. Soupers von M. 2.50 an
Weine erstklassiger Firmen

Spezialität:
Rheingau-, Moselweine und Bordeaux.

Alle Delikatessen der Saison. — Weinhandlung.
Während des Soupers feines Künstler-Konzert.

1276 Inhaber: Rudolf Egerl.

Bekanntmachung.

Disconto-Gesellschaft - A. Schaaffhausen'scher Bankverein.

Die Generalversammlung des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins vom 28. Mai 1914 hat beschlossen, das Vermögen des Bankvereins als Ganzes unter Ausschluss der Liquidation der Disconto-Gesellschaft gegen Gewährung von neuen Disconto-Kommanditanteilen und Einlösung der Gewinnanteilscheine des Bankvereins für 1914 mit 4% zu übertragen. Entsprechend hat die Generalversammlung der Disconto-Gesellschaft vom 29. Mai 1914 diesen Erwerb und die Erhöhung des Grundkapitals um nom. M. 75000000 durch Ausgabe von 75000000 neuen, auf den Inhaber und über je M. 1200 lautenden Anteilen, die ab 1. Januar 1915 gewinnberechtigt sind, beschlossen.

Nachdem diese Beschlüsse und deren Durchführung in die Handelsregister eingetragen worden sind, fordern wir die Aktionäre des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins zur Einlieferung ihrer Aktien und zur Empfangnahme der darauf entfallenden Disconto-Kommanditanteile nach Massgabe der folgenden Bedingungen auf.

Die Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins sind mit Gewinnanteilscheinen für 1914 ff. und Erneuerungsscheinen bei Vermeidung späterer Kraftloserklärung

bis zum 30. Juni 1914 einschliesslich

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft (Emissionsstelle Behrenstrasse 43/44) und deren Depositenkassen sowie ferner bei deren Niederlassungen und Depositenkassen in Bremen, Essen (Ruhr), Frankfurt a. M., Mainz, Saarbrücken, Cöstrin, Frankfurt a. O., Höchst a. M., Bad Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Potsdam, **Wiesbaden**,

„ dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. und dessen Depositenkassen sowie ferner bei dessen Niederlassungen und Depositenkassen in Berlin, Beuel, Bonn, Cleve, Cöpenick, Crefeld, Duisburg, Dülken, Düsseldorf, Emmerich, Godesberg, Grevenbroich, Kempen, Moers, Mülheim (Rhein), Neuss, Neuwed, Odenkirchen, Oranienburg, Potsdam, Rheydt, Ruhrort, Viersen, Wesel,

„ der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

„ der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank A.-G.,

„ dem Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.,

„ der Schlesischen Bankverein,

„ der Schlesischen Handelsbank A.-G.,

„ dem Bankhause E. Heimann,

„ „ „ G. v. Pachaly's Enkel,

„ „ „ L. Pfeiffer,

„ der Mittelrheinischen Bank,

„ dem Bankhause Sal. Oppenheimer jr. & Cie.,

„ „ „ A. Levy,

„ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,

„ dem Bankhause Philipp Elimeyer,

„ A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. Filiale Duisburg,

„ der Mittelrheinischen Bank,

„ Rheinischen Bank,

„ dem Bankhause von der Heydt-Kersten & Söhne,

„ der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Essen,

„ Rheinischen Bank,

„ Direction der Disconto-Gesellschaft sowie deren Depositenkassen,

„ Deutschen Effecten- und Wechselbank,

„ dem Halleschen Bank-Verein von Kulisch, Kaempf & Co.,

„ Bankhause Reinhold Steckner,

„ der Norddeutschen Bank in Hamburg,

„ Hannoverschen Bank,

„ dem Bankhause Hermann Bartels,

„ „ „ Ephraim Meyer & Sohn,

„ „ „ A. Spiegelberg,

„ der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

„ dem Bankhause Veit L. Homberger,

„ „ „ Straus & Co.,

„ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt

und bei deren Abteilung Becker & Co.,

„ dem Magdeburger Bank-Verein,

„ Bankhause F. A. Neubauer,

„ der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,

„ Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp A.-G.,

„ Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,

„ Bayerischen Vereinsbank,

„ Bayerischen Disconto- und Wechselbank A.-G.,

„ Stahl & Federer A.-G.,

„ Königlich Württembergischen Hofbank G. m. b. H.

unter Beifügung eines einfachen Nummernverzeichnisses während der bei jeder Stelle

in den Kassenstunden einzureichen.

Auf je nom. M. 2000 Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins werden nom. M. 1200

neue vollbezahlte Disconto-Kommanditanteile mit Gewinnanteilscheinen für 1915 ff. und

Erneuerungsschein gewährt, ferner wird der Gewinnanteilschein des A. Schaaffhausen'schen

Bankvereins für 1914 mit 4% in bar eingelöst, d. h. mit M. 40 bei den Aktien Lit. A. und

mit M. 18 bei den Aktien Lit. B.

Insofern Beträge von weniger als M. 2000 Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins

eingereicht werden, sind die Empfangsstellen bereit, den Zukauf fehlender und den Ver-

kauf überschüssiger Aktien zu vermitteln. Auch wird sich die Disconto-Gesellschaft nach

Möglichkeit bemühen, solchen Aktionären, die nur eine Aktie des Bankvereins über M. 1000

Umtausches für eine derartige Spitze besitzen, im Wege eines anderweit von ihr zu besorgenden

und Erneuerungsschein zu gewähren. Insofern hierdurch eine Regelung nicht erfolgen

kann, müssen die eingereichten Aktien, die den Nennwert von M. 2000 nicht erreichen, zur

Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden, andernfalls sie

bei keiner der erwähnten Stellen zum Umtausch eingereicht worden sind, können nur noch

bis zum 15. September 1914 einschliesslich bei der Direction der Disconto-Gesellschaft

in Berlin gemäss vorstehenden Bestimmungen zum Umtausch eingereicht werden. Bis zu

dem 1. Juli 1914 nicht eingereichte Aktien unterliegen der alsbaldigen Kraftloserklärung gemäss

§ 290 HGB. Die an Stelle der für kraftlos zu erklärenden Aktien tretenden neuen Dis-

conto-Kommanditanteile werden bestmöglich verkauft und der Erlös den Beteiligten zur

Verfügung gestellt werden.

Für die auf die eingereichten Aktien des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins entfallenden

neuen Disconto-Kommanditanteile werden vorläufig Quittungen ausgegeben, gegen deren

Erstattung voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Juli bei der Stelle, die die

Quittungen ausgestellt hat, die neuen Disconto-Kommanditanteile gemäss noch zu erlassender

Direction der Disconto-Gesellschaft

Dr. Salomonsohn.

Dr. Russell.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt,
Hypothekenbank in Köln a. Rh.

Die am 1. Juli cr. fällig werdenden Zinsscheine unserer
Kontokorrenten werden vom 15. Juni cr. ab in Wiesbaden bei
den dortigen Pfandbriefvertriebsstellen eingelöst.

Köln, im Juni 1914.

Der Vorstand.

Klavierstimmer

R. Busch, Schwalb, Str. 44, pt. I.

n. Michelsberg. Tel.-Nr. 1737.

Piano-Reparaturen

unter Garantie. 730

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unseres infolge einer Operation plötzlich verschieden innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, Vaters und Sohnes, des

Regisseurs Ernst Bertram

Mitglied des Residenz-Theaters in Wiesbaden.

Wiesbaden, 8. Juni 1914.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Bertram, geb. Reinhardt.

Die Feuerbestattung findet in Mainz am Mittwoch, den 10. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags im Krematorium statt. 1309

Das Residenz-Theater beklagt wiederum das Hinscheiden eines verdienstvollen Mitgliedes. Durch einen unerwarteten Tod ward uns

Ernst Bertram

entrissen, der sich 7 Jahre als erfahrungsreicher und erfolgssicherer Spielleiter, als vielseitig begabter und allseitig anerkannter Darsteller bewährt hat. Der tüchtige Mann, der wirklich ein Kenner und Könnner seines Berufes gewesen, wird im Residenz-Theater unvergessen bleiben, und auch ich werde meinem langjährigen künstlerischen Mitarbeiter immer ein ehrenvolles Andenken bewahren!

Dr. Herm. Rauch

Direktor des Residenz-Theaters.

Wiesbaden, den 8. Juni 1914.

1310

Zeldnungen auf die neue, reichsmündelsichere

4% Rosener

Stadtanleihe von 1914

zum Emissionskurse von

95.40%

werden bis spätestens 11. Juni 1914 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier

Bank-Geschäft.

Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Baby-Russtattungen

in jeder Preislage

empfiehlt 4038

Leinenhaus

Georg Hofmann

Langgasse 37.

Berein für Hausbeamten.
Oranienstr. 23, 2. emst. Gr.
niederer. Hausdamen, Haus-
bält. Stützen, Kinderfr., Kin-
dermänn. Pfleger, u. Jungfern.
Sprechzeit nur Montags, Mitt-
woch, Freitag, 8-5. Pmt., Don-
nerst., vorm. 11-12 Uhr. 209

Trauer - Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit — in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden — geliefert von der Buchdruckerei der

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolasstrasse 11. G. m. b. H. Mauriliusstrasse 12.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gebörden:
Am 3. Juni: Portier Anton Behrendt, 43 J. Privatier Emma Göt-
man, 68 J. — Am 4. Juni: August Dornmann, 3 J. Invalide Heinrich
Bachmann, 81 J. Auguste Seitz, 2 J. — Am 5. Juni: Polizeimeister
a. D. Franz Junke, 79 J. Geh. Hofkammerat Wilhelm Steinberger, 71 J.

Am 22. Juni 1914, vormittags 10½ Uhr wird an Gericht-
stelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Nebengebäude hier,
Dobbeimer Straße Nr. 171, 4 Nr. 22 Quadratmeter, gemeiner
Wert etwa 80 000 M., Eigentümer: Eheleute Hubert Louis Al-
hier, anstandsweise versteigert.

Wiesbaden, den 3. Juni 1914. 186

Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Deutscher Flottenverein

Ortsgruppe Wiesbaden.

Gleichzeitig mit der Hauptversammlung
des Provinzial-Verbandes am Mittwoch,
den 10. ds. Mts., findet um 8 Uhr im
„Taunus-Hotel“, Rheinstraße, unsere

ordentliche Jahresversammlung

statt. — Anschließend um 8 Uhr gemeinsames Essen ohne
Weinzwang. Um recht zahlreiche Beteiligung und Anmeldeung
zum Essen bitten

J. A. Ad. Becker, Rechtsanwalt,
Friedrichstraße 51.

1298

Aus Anlass meines 50jährigen Dienstjubiläums sind
mir von nah und fern so zahlreiche Glück- und Segens-
wünsche zugegangen, dass eine Beantwortung jeder
einzelnen Sendung mir unmöglich ist.

Ich bitte deshalb, meinen herzlichsten Dank dafür
auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

1307

Hofheinz.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.35. || 1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.